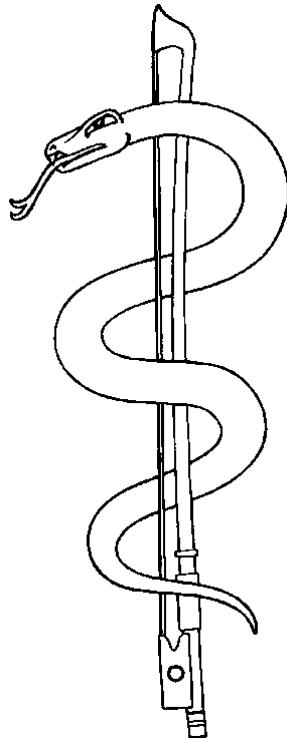


Berliner Ärzte-Orchester

Schirmherr: Prof. Dr. Roland Hetzer



Programm

**Sonntag, 30. November 2025, 16.00 Uhr
Konzertsaal der Universität der Künste
Hardenbergstraße 33, 10623 Berlin**

**Unser nächstes Konzert:
Sonntag, 17. Mai 2026, 16.00 Uhr
Großer Sendesaal des rbb
Haus des Rundfunks
Masurenallee 8–14, 14057 Berlin**

Sonntag, 30. November 2025, 16.00 Uhr

Ida Moberg
Tondichtung I

Soluppgång – Preludium – Afton – Stillhet

Modest Mussorgski
Eine Nacht auf dem kahlen
Berge

Peter Tschaikowski
1. Sinfonie in g-moll Op. 13

*Allegro tranquillo – Adagio cantabile, ma non tanto –
Allegro scherzando giocoso – Andante lugubre, Allegro
moderato, Allegro maestoso*

Dirigentin
Chrysanthie Emmanouilidou

Ida Moberg

Tondichtung I (1907)

Neben der Natur ist in Ida Georgina Mobergs (1859–1947) Werken vor allem ein Thema von Bedeutung: der spirituelle Weg des Menschen. Den beschreibt sie mit einem breiten Spektrum an Klangfarben und symbolischen Darstellungen. Und mehr noch: Sie sieht die musikalische Erfahrung an sich als eine Möglichkeit, den inneren Geist bis zur Erleuchtung zu erweitern.

Mit Anfang 20 beginnt die Finnlandschwedin ein Gesangsstudium am Sankt Petersburger Konservatorium. Ihr Traum vom Beruf als Sängerin zerplatzt allerdings aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen. So wendet sich Moberg der Komposition, Chor- und Orchesterleitung zu – ein Weg, der sie zurück nach Helsinki führt. Dort vertieft sie ihre kompositorische Ausbildung unter anderem bei Jean Sibelius.



Ida Moberg
© Medieanvändning

Um die Jahrhundertwende zieht es Ida Moberg nach Dresden, wo sie ihr Kompositionsstudium am Königlichen Konservatorium fortführt. Vermutlich kommt sie dort mit Rudolf Steiners frühen anthroposophischen Ideen in Berührung. Moberg setzt sich zunehmend mit der Theosophie auseinander – einer Philosophie, die einerseits das Universum als harmonisches und göttliches Ganzes sieht und andererseits Kunst als einen Zugang zur spirituellen Erkenntnis versteht. In ihrem musikalischen Schaffen gewinnen Sinnbilder des Lichts, der Spiritualität und der Ewigkeit zunehmend an Bedeutung.

Wenig später begibt sich Moberg erneut nach Deutschland, um bei Émile Jaques-Dalcroze zu studieren. Er ist einer der

Wegbereiter der modernen körperlich-ganzheitlichen Musikerziehung, die Rhythmus und Metrum, Gehörbildung und Musiktheorie durch körperliche Übungen vermittelt. Das Erleben von Musik über den Körper wird zum wesentlichen Element in Mobergs musikalischem Bewusstsein.

Die *Tondichtung I* – auch unter dem Titel *Soluppgång (Sonnenauftgang)* bekannt – wird unter Mobergs Leitung vermutlich 1907 zur Eröffnungsfeier der Finnischen Theosophischen Gesellschaft uraufgeführt. Die Suite zeichnet den Lauf eines Tages vom aufstrahlenden Morgen über Arbeit und Bewegung bis hin zur Ruhe des Abends und lässt sich zugleich als innere Reise durch das Leben deuten.

Im ersten Satz schafft Moberg einen sphärischen Klangteppich, der scheinbar aus dem Nichts oder der Dunkelheit hervortritt und in der aufsteigenden Sonne das Erleben innerer Erleuchtung symbolisiert, während das anschließende *Preludium* den Kampf mit dem inneren Geist versinnbildlicht. Durch ein Wechselspiel zwischen Voranschreiten und Innehalten, einen beständigen Puls, bringt *Afton (Abend)* den Fortgang der Zeit zum Ausdruck. Der Puls lässt nach und verstummt schließlich, bevor sich der vierte Satz, *Stillhet (Stille)*, der Ewigkeit widmet.

Stillhet ist als Wiegenlied in Mobergs Oper *Asiens Ijas (Das Licht Asiens)* eingebunden, einem zentralen Werk ihres musikalischen Schaffens, an dem sie von 1910 bis zu ihrem Lebensende arbeitet. Die Oper erzählt die Geschichte von Siddharta Gautama, dem späteren Buddha, der das Leid der Welt erkennt, sich von seinem privilegierten weltlichen Dasein löst und so den Weg zur Erleuchtung findet. Die Oper wurde jedoch nie als Gesamtwerk aufgeführt.

Viele Orchesterwerke Mobergs sind verloren gegangen oder nur als Skizzen erhalten. Seit 2017 rekonstruiert und arrangiert die finnische Savo Music Society Mobergs Manuskripte, um ihr Werk wieder zum Erklingen zu bringen.

Text: Polina Hujer

Modest Mussorgski

Eine Nacht auf dem kahlen Berge (1867)

Draußen stürmt und schneit es. Der Wind treibt Wolkenfetzen vor sich her. Der Junge stapft den Weg zum Untersberg hinauf. Wenigstens ist fast Vollmond und der Weg etwas erleuchtet. Unheimliche Stimmen rechts und links – sind's die Untersbergmandln oder die Hexen auf dem Weg zu ihrem Tanzplatz? Der Junge beginnt zu laufen. Weit kann der Vierkaser mit der Hütte nicht mehr sein, wo die Mutter in der warmen Stube wartet. Und dann ist ausgerechnet heute auch noch eine dieser Raunächte, wo Krampus, Nikolaus und die Buttnmandln ihr Unwesen treiben.

Da – aus der Ferne nähert sich ein brausendes Geräusch, noch dumpf wie ein entfernter Donner. Doch bald schon mischt sich ein Stöhnen, Heulen und Ächzen aus vielen Kehlen hinzu. Es ist die Wilde Jagd – die unglücklichen Seelen von Männern, Frauen und Kindern, die der Tod vor ihrer Zeit ereilt hat. Sie fliegen durch die Lüfte und können so einiges mitreißen, was sich auf der Erde befindet. Der Junge läuft schneller.



Peter
N. Arbo:
Åsgårds-
reien (1872)
© National-
museum
Oslo

Nun ist die Hochebene erreicht und auf der Vierkaseralm sind schon die schwachen Lichter der Hütten zu sehen. Der Lärm der fliegenden und johlenden Jagdgesellschaft ist nun ohrenbetäubend nah. Gleich wird sie über den Jungen hinwegziehen – da trägt der Wind den Schlag der Turmuhr herauf. Auf einmal Stille, der Spuk ist vorbei.

Diese oder ähnliche Assoziationen weckt Modest Mussorgskis (1839–1881) Programmmusik *Eine Nacht auf dem kahlen Berge*, die er 1867 komponierte. Sie setzt den Tanz der Hexen in der Johannissnacht auf dem *Lyssaja gora* („kahler Berg“) in Szene. In der Partitur notierte Mussorgski mehrere programmatiche Zwischentitel: „Versammlung der Hexen und ihr Geschwätz“, „Satans Zug“, „Schwarze Messe“ und „Hexensabbat“.

Die Urfassung des Werkes wurde zu Mussorgskis Lebzeiten nicht aufgeführt. Zwar sind seine Oper *Boris Godunow* (1870) und sein Klavierzyklus *Bilder einer Ausstellung* (1874) heute weltberühmt. Doch zu Mussorgskis Lebzeiten erhielten die meisten seiner Werke keine Anerkennung – und das nicht nur aus künstlerischer Sicht, sondern weil sein Lebenswandel sich damals nicht mit dem Bild eines Komponisten in Übereinstimmung bringen ließ: Mussorgski war Alkoholiker und galt wegen seiner Abstammung als Bauernsohn.

Wir spielen Mussorgskis Werk in der Bearbeitung von Nikolai Rimski-Korsakow, der den wahren Wert der Tondichtung erkannte und daraus die heutige Version formte. Eine klassische Struktur mit Leitmotiven und Variationen des Themas findet man hier nicht – vielmehr ist das Werk aus häufig wiederkehrenden Fragmenten zusammengesetzt, die durch kleine musikalische Einfälle ergänzt werden. Über allem schwebt die düstere und bedrohliche Stimmung des Hexensabbat.

Aber am Ende wird alles gut! Die Kirchenglocke läutet eine völlig andere Stimmung ein, ein friedlicher Sonnenaufgang wird erwartet – Klarinette, Flöte und Harfe repräsentieren die Versöhnung mit der vergangenen Nacht.

Text: Ulrich Lorenz

Peter Tschaikowski

Sinfonie Nr. 1 in g-moll Op. 13 *Winterträume* (1866)

Die erste Sinfonie des 26-jährigen Peter Iljitsch Tschaikowski (1840–1893) ist ein Werk jugendlicher Leidenschaft und zugleich ein Dokument seines Ringens um Form und Ausdruck.

Frisch nach seiner Berufung an das Moskauer Konservatorium will sich der junge Lehrer für Harmonielehre als Sinfoniker beweisen. Seine Lehrer Anton und Nikolai Rubinstejn finden das Werk zu gewagt und formal unsicher, was Tschaikowski in eine tiefe Krise stürzt. Dennoch hält er unbeirrt an seiner Musik fest. Er überarbeitet sie mehrfach – und sie wird zu seinem ersten großen Bekenntnis als Komponist, der das damalige russische Nationalempfinden mit west-europäischer Formtradition verbindet.

In seinen Notizen nennt er die Sinfonie *Winterträume*. Der erste Satz *Träumerei einer winterlichen Reise* entfaltet eine weite, sehnsuchtsvolle Melodie über pulsierendem Rhythmus. In der Durchführung steigert sich die Musik zu leidenschaftlicher Dramatik, bevor sie in zartem Glanz verklingt.

Das *Adagio cantabile ma non tanto* ist ein lyrisches Intermezzo, getragen von einer langen gesanglichen Linie der Streicher. Das *Scherzo* überrascht mit Schwung und tänzerischer Leichtigkeit und bringt mit einem volksliedhaften Trio Bewegung in das Werk.

Der Finalsatz *Der Winter erwacht* beginnt mit einem feierlichen Choral und mündet in eine kraftvolle Fuge. Diese können wir als das Erwachen der Natur verstehen, eine Befreiung aus der Starre – ein klangliches Aufblühen, das sich zu einem strahlenden Schluss erhebt.

Tschaikowskis Sinfonie *Winterträume* vereint jugendliche Innigkeit und formale Kühnheit mit weich fließender Schönheit – ein Werk voller Aufbruchstimmung und seelischer Tiefe. Wie lange Tschaikowski an dieser Sinfonie gearbeitet

hat, wird daran deutlich, dass zunächst nur die ersten beiden Sätze im Februar 1867 in Moskau uraufgeführt wurden, dann alle vier Sätze im Jahr 1868. Eine überarbeitete Endfassung der Sinfonie wurde erst im Jahr 1886, also sieben Jahre vor Tschaikowskis Tod, in Sankt Petersburg uraufgeführt.

Text: Ralf J. Radlanski



KARTEN
030 . 325 55 62

Collage von
Matthias Duschel
Mit freundlicher
Unterstützung von:



WörliTourist
www.worlitztourist.de



Veranstalter: Berndku-Orchester e. V. Berliner Symphoniker | Hohenzollernstrasse 184 | 10713 Berlin | Telefon: 030 / 325 55 62 | karten@berliner-symphoniker.de | www.berliner-symphoniker.de | Karten bei allen bekannten Vorverkaufsstellen und direkt bei den Berliner Symphonikern. Änderungen vorbehalten.

Chrysanthie Emmanouilidou



© Mabifoto

Die Dirigentin und Pianistin Chrysanthie Emmanouilidou, geboren in Thessaloniki, lebt seit 1998 in Berlin. Ihre Klavier- und Harmoniestudien am Staatlichen Konservatorium von Thessaloniki vertiefte sie an der Hochschule für Musik Freiburg und der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin, wo insbesondere die Zeit bei Prof. Georg Sava für sie eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration war.

Dirigierstudien in Italien bei Andrea Pestalozza, dem sie ihren

Zugang und die Begeisterung für zeitgenössische Musik verdankt, runden ihre musikalische Ausbildung weiter ab. Assistenzabsolventin absolvierte Chrysanthie bei dem Dirigenten Michael Boder im Königlichen Theater Kopenhagen, im Gran Teatre del Liceu Barcelona, mit den Berliner Philharmonikern, während der Ruhrtriennale 2009 in Bochum sowie neben Kurt Masur, Claudio Abbado und Lionel Friend.

Zahlreiche Konzerte führten Chrysanthie als Pianistin und Dirigentin u. a. nach Japan und in viele Länder Europas. Ihre Liebe zur byzantinischen Musik, deren Studium sie mit Diplom abgeschlossen hat, begleitet sie auch weiterhin.

Chrysanthie Emmanouilidou ist musikalische Leiterin und Dozentin für Musikgeschichte an der Berliner Hochschule für Technik. Darüber hinaus ist sie Heilpraktikerin mit Schwerpunkt Neurologische Musiktherapie NMT™. Hierbei wendet sie Techniken an, die sowohl Musik als auch Rhythmus zur Förderung kognitiver, sensomotorischer und sprachlicher Funktionen bei neurologischen Patienten umfassen.

Mit großer Freude übernahm sie im Januar 2022 die Leitung des Berliner Ärzte-Orchesters.

1. Violine

Konzertmeisterin:
Verena Tiede
Avital Abramov
Gamila El Mousleh-Arlt
Friedrich Hammer
Polina Hujer
Dr. Tina Lauer
Korinna Nitsche
Dr. Gregor
Nußbaum
Luise Poser
Dr. Alina Rößner
Katharina Schmidt
Klaus Urban

2. Violine

Dr. Jens Birnbaum
Helen Bauerfeind
Dr. Lucia Feldmann
Dr. Sonja Fiedler
Micheil Gordon
Dr. Beatrix
Kaltenmaier
Dr. Sabine Klapp
Wolfgang Kraas
Johanna Leidel
Dr. Mathias Richter
Natalia Stratica
Johanna Wilde

Viola

Dr. Sebastian
Schlegel
Marion Ammicht
Dr. Claire Chaimow
Kerstin Kettner
Dr. Annegret Künzel
Bernd Morgeneyer
Sophia
Winkelmann
Antje Wunderlich

Violoncello

Marilena Pläcking
Andrea Albrecht
Thomas Albrecht
Mark Bax
Melanie Gärtner

Dr. Hauke Hinsch
Dr. Ulrich Lorenz
Katharina Lorenz
Dr. Ralf J. Radlanski
Martin Riedl
Dr. Martina Sender

Kontrabass

Christian Richter
Annette
Hildebrandt
Flora Eickmann
Dr. Frank Wendler

Flöte

Gisela Krieg
Jasmin Schlägel
Angelika Kiefer

Oboe

Beatrice Szameitat
Babette
Dombrowski

Klarinette

Stefan Heise
Sasha Wörmann

Fagott

Norbert Haisch
Franziska Hellmer

Horn

Domingo Stephan
Elisabeth Leeb
Armando Neziri
John-Peter
Dennhardt

Trompete

Winfried Szameitat
Dietrich Hellmer

Posaune

Dr. Matthias
Wienold
Sabine Maxant
Patrick Di Somma

Tuba

Dr. Thomas
Luckenbach

Pauken

Mathias Lochmann

Schlagwerk

Kyoichi Okamoto
Hannah Schwarz

Harfe

Merlijn Van Mierlo

FLÖTEN
KLARINETTEN
SAXOPHONE
OBOEN
FAGOTTE
BLOCKFLÖTEN
TROMPETEN
POSAUNEN
HÖRNER



GROSSE AUSWAHL AN
HOLZBLASINSTRUMENTEN,
SÄMTLICHES ZUBEHÖR, NOTEN,
ANSIEDLÄRME, GÜNSTIGE PREISE,
VERMIEUTUNG, AN- UND VERKAUF
FACHWERKSTATT IM HAUSE
REPARATUREN, GENERALÜBERHOLUNGEN
KATALOG BITTE ANFORDERN!

TRAUTENAUSTRASSE 24
10717 BERLIN-WILMERSDORF
TELEFON 030/85070574-0
TELEFAX 030/85070574-2
FACHWERKSTATT 030/85070574-1
E-MAIL: POSTBOX@HOLZBLAESER.COM
INTERNET: WWW.HOLZBLAESER.COM

DIE HOLZBLÄSER

Berliner Ärzte-Orchester

Wir sind ein mittelständisches Liebhaberorchester, in dem sowohl das Musizieren aus Spaß als auch die ernsthafte Probenarbeit für unsere Konzerte nicht zu kurz kommen. Unter der künstlerischen Leitung unserer Dirigentin Chrysanthe Emmanouilidou stehen bei uns hauptsächlich sinfonische Werke der Romantik auf dem Programm. Darüber hinaus haben wir uns zum Ziel gesetzt, unseren Zuhörer*innen auch unbekannte Werke näherzubringen.

Das Berliner Ärzte-Orchester hat eine lange Tradition: Es feiert 2025 sein 114-jähriges Bestehen. Damals wie heute gilt, dass bei uns nicht nur Mediziner*innen spielen, sondern alle willkommen sind, die Interesse an der klassischen Musik haben und das richtige Instrument bedienen können.

Im Juli 2022 wurde dem Berliner Ärzte-Orchester in einem Festakt in Neubrandenburg die Pro-Musica-Plakette durch den Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier verliehen. Als Schirmherr unterstützt uns Prof. Dr. Roland Hetzer, ehem. Leiter des Deutschen Herzzentrums Berlin.

Das Berliner Ärzte-Orchester ist ein gemeinnütziger Verein mit ca. 65 Mitgliedern, es finanziert sich über Mitgliedsbeiträge. Im Moment könnten wir noch Verstärkung bei den Violinen, Bratschen und Kontrabässen gebrauchen, aber auch bei allen anderen Instrumenten gibt es immer wieder Bedarf. Jährlich stehen bei uns zwei Konzerte auf dem Programm (Mai und November), die in einem der großen Konzerthäuser Berlins stattfinden.

Registrieren Sie sich unter **www.aerzteorchester.berlin** für unseren Newsletter oder folgen Sie uns, um keine Neuigkeiten zu verpassen!

 <http://facebook.com/aerzteorchesterBerlin>

 instagram.com/berliner_aerzte_orchester

Berliner Ärzte-Orchester e. V.

Geschäftsstelle: Martin Riedl · Sennockstr. 22A, 12103 Berlin
Tel. 030-250 94 250 · Redaktion Programmheft: Helen Bauerfeind